

Wie die Arbeit verteilen? Wie wirtschaften?

Wo steuern wir hin mit unserem Verständnis von Arbeit, im Grossen wie im Kleinen? Die Tagung GENDER MACHT ARBEIT beleuchtete Arbeits- und Lebensverhältnisse hinsichtlich der Organisation von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie im Zusammenhang der Finanz- und Wirtschaftskrisen. Christa Wichterich, Soziologin, und Luzenir Caixeta, Sozialethikerin und Mitbegründerin der Migrantinnen-Selbstorganisation maiz*, greifen im Folgenden einzelne Aspekte aus der Fülle der Fragen auf.



Versorgungs- und Betreuungsarbeit wird vorwiegend von Frauen verrichtet.

Fotos: fotolia, shutterstock, Flickr/pomomama

Welche Folgen hat die verordnete rigorose Sparpolitik (Austeritätspolitik) der öffentlichen Haushalte auf die privaten Haushalte?

Christa Wichterich: Statt die Einnahmen zu erhöhen, setzt Austeritätspolitik immer bei den Ausgaben an und heisst sparen. In der Verschuldungskrise der 1980er Jahre im globalen Süden haben wir die Erfahrung gemacht, dass dies der falsche Weg ist.

Auf der Einnahmenseite ansetzen hiesse beispielsweise, dass Staaten eine Steuer für Höchstverdienende einführen oder dass sie verhindern, dass Kapitaleigner ihr Geld am Staat vorbei ausser Landes bringen. Wo nur gespart wird, schieben die Staaten Kosten, Lasten und Risiken auf die privaten Haushalte ab. Und da sind es vor allem die Frauen, die mit mehr Erwerbsarbeit und mehr Sorgearbeit versuchen, den Druck aufs Familienbudget abzufedern. Sie überlegen sich beispielsweise, wo sie an ihren Ausgaben sparen können. Also kaufen sie keine Marmelade ein, sondern stellen diese wieder selbst her und haben dadurch mehr Arbeit. So verschiebt sich die Belastung aus dem Staatssektor auf den privaten Sektor und da in den Sorgebereich.

Wie können wir mit der Krise umgehen?

Christa Wichterich: Unsere Kritik am Umgang mit der Krise ist nötig, um das Ganze durchschaubar zu machen und um falsche Massnahmen zu erkennen. Die Austeritätspolitik ist eine Sackgasse. Und der Fiskalpakt macht alles schlimmer, weil er die Verschuldung erhöht, indem er den Staaten vorschreibt, dass sie sparen müssen. Wenn Sparen in der Verfassung festgeschrieben wird wie in Deutschland, entmachtet dies die Parlamente. Sie können nicht mehr darüber entscheiden. Es findet also gleichzeitig eine Entdemokratisierung statt. Trotz der Machtlosigkeit, die wir in dieser fürchterlichen Situation empfinden, müssen wir die Parlamente als demokratische Institutionen verteidigen. Wir müssen alles tun, um den ParlamentarierInnen klar zu machen, dass sie ihre Spielräume zugunsten von Wirtschaftsinteressen und damit ihre Macht aufgeben. Wir haben einen Finanzmarkt, der die gesamte Ökonomie dominiert und die Politik vor sich her treibt.

Um den Druck auf die privaten Haushalte aufzufangen, werden MigrantInnen für private Betreuungsarbeit – oft zu prekären Bedingungen – angestellt. Wie liesse sich die Arbeits- und Lebenssituation von MigrantInnen verbessern?

Luzenir Caixeta: MigrantInnen brauchen ein Aufenthaltsrecht und freien Zugang zum Arbeitsmarkt. Ihre Beschäftigungsverhältnisse müssen reguliert, ihre Qualifikationen und Diplome anerkannt werden. Und auch MigrantInnen brauchen Sozialversicherungen. Dies sind einige der strukturellen Notwendigkeiten für Wohlfahrt.

Andererseits ist eine Veränderung auf der Wahrnehmungsebene nötig. Wenn es als normal angesehen wird, dass MigrantInnen weniger Rechte haben als EU-BürgerInnen oder Einheimische, muss sich da etwas verändern. Die grossen Veränderungen in der Geschichte – Stichwort historische Revolutionen – wurden von Leuten angestossen, die rechtlich benachteiligt waren und für ihre Rechte kämpften. Diesen Prozess können Organisationen unterstützen, die für Wohlfahrt als Recht für alle Menschen eintreten, unabhängig davon, wo diese gerade leben.

Wichtig bei diesem Engagement ist, die MigrantInnen nicht als Opfer zu sehen: «Diese armen Anderen brauchen meine Unterstützung und ich helfe ihnen, weil sie arm sind.» Nein, das Engagement muss aus dem Bewusstsein kommen, dass die Situation ungerecht ist. MigrantInnen sind fähig, selber aktiv zu werden und ihre eigenen Anliegen zu formulieren.

Welche Wege beschreitet ihr bei maiz, um dieses Denken in Unterschieden, das Hierarchisieren vom Eigenen und Fremden zu überwinden?

Luzenir Caixeta: Als Migrantinnen-Selbstorganisation versuchen wir, auf verschiedenen Ebenen in gesellschaftliche Auseinandersetzungen einzugreifen. Neben Beratungs- und Bildungsarbeit gehören auch politische Kulturarbeit und künstlerische Projekte zu unseren Tätigkeitsfeldern. Darin tauschen sich Migrantinnen zunächst über ihre jeweiligen Lebenssituationen und Einschränkungen ihrer Handlungsfähigkeit aus. In einem kollektiven Prozess erarbeiten wir anschliessend, wie man diese Erfahrungen der Mehrheitsbevölkerung präsentieren, beziehungsweise diese damit konfrontieren kann. Auf diese Weise sollen Migrantinnen die Möglichkeiten erhalten, aus ihrem Status als Objekt, über das politisch verhandelt wird, herauszutreten. Und eigene Artikulationsformen zu entwickeln, um in hegemoniale Diskurse einzugreifen und diese zu verschieben.

* maiz ist ein autonomes Zentrum von und für Migrantinnen in Linz, Österreich. www.maiz.at

Interview Regula Brunner Kommunikation cfd

VERANSTALTUNGEN

Musikalische Lesung mit Pedro Lenz & Christian Brantschen

Im Anschluss an die cfd-Mitgliederversammlung findet eine musikalische Lesung mit dem Schriftsteller Pedro Lenz und dem Musiker Christian Brantschen statt. Pedro Lenz liest Geschichten in ungekünstelter Mundart und Christian Brantschen begleitet die Episoden mit eigens dafür komponierter Musik. «Sprachen ergänzen sich in wunderbarer Weise und wir sollten uns hüten, sie politisch oder ideologisch für irgendwelche Abgrenzungsideen zu instrumentalisieren.» (Pedro Lenz in der Aargauerzeitung 2.4.2012).

Donnerstag, 21. Juni 2012 / 18.30 Uhr / Forum Altenberg, Altenbergstrasse 40, Bern / Eintritt 25 Franken inkl. Aperó / Abendkasse ab 18 Uhr / Reservation unter Tel. 031 300 50 60 oder per Mail an info@cfd-ch.org

Grossdemo in Bern: «Für eine offene Migrationspolitik»

Der Schweizer Bundesstaat versucht, seine Grenzen mit der laufenden Asylgesetzrevision dicht zu machen. Andererseits sollen die Rechte der in der Schweiz lebenden MigrantInnen mit einem verschärften Bürgerrecht und strengeren Integrationsbestimmungen stark eingeschränkt werden.

Der cfd unterstützt die gesamtschweizerische Kundgebung für eine offene Migrationspolitik. Gemeinsam mit anderen Organisationen und Parteien verteidigen wir das Recht auf Asyl und Migration in unsere Gesellschaft. Wir fordern eine menschenwürdige Migrationspolitik. Und wir fordern gleiche Rechte und Mitbestimmung statt Zwangsintegration.

Samstag, 23. Juni 2012 / Beginn 14.30 Uhr Schützenmatte Bern / Abschluss: 17.00 Uhr Bundesplatz / Mehr Informationen unter www.asyl.ch

cfd-Tagung zur Migrationspolitik

Der aktuelle Integrationsdiskurs wird äusserst normativ und regulativ geführt. Unter Integration werden vor allem Anpassungsleistungen, die MigrantInnen zu erbringen haben, verstanden. Strukturelle Barrieren bleiben wenig hinterfragt. Eine Differenzierung des Diskurses ist dringend notwendig. An der cfd-Tagung werden Integrationsdiskurse dekonstruiert, relevante AkteurInnen vernetzt sowie Perspektiven und Modellvorhaben einer ressourcenorientierten Integrationspolitik aufgezeigt.

Freitag, 26. Oktober 2012 / Bern / Details folgen auf www.cfd-ch.org

LEGATE

Für eine gerechtere Zukunft

Immer mehr Menschen befassen sich frühzeitig mit der Nachlassregelung und machen ein Testament. Mit einem Legat an den cfd sorgen Sie dafür, dass Ihre Werte in kommenden Generationen weiterleben. Sie investieren in eine Zukunft mit gerechteren Beziehungen zwischen Frauen und Männern, Nord und Süd. Bereits mit kleinen testamentarischen Begünstigungen stärken Sie Frauen und öffnen Perspektiven. Legate sind besondere Spenden. Der cfd setzt sie vertrauenswürdig und sorgfältig ein. Die Geschäftsleiterin Cécile Bühlmann informiert und berät sie gerne.

Telefon 031 300 50 64 / cecile.buehlmann@cfd-ch.org

cfd-Angebote

(Bitte die Anzahl der Exemplare angeben)

- _____ cfd-Zeitung 1/12
 _____ cfd-Jahresbericht 2011
 _____ Ratgeber für Testamente, Erbschaften und Legate
 _____ cfd-Dossier «security check», Sicherheitsdebatten feministisch durchleuchtet / 14.-
 _____ Praxishandbuch «combine – Kompetenzenbilanzierung» / 25.-
 _____ Empowermentstudie D ___ / F ___ / E ___ / 10.-
 _____ Ich abonniere den elektronischen Newsletter

Informationen auf www.cfd-ch.org

cfd-Mitgliedschaft

Ich möchte cfd-Mitglied werden.
 Mitgliedschaft Fr. 80.-/Jahr, Wenigverdienende Fr. 40.-/Jahr

Name _____
 Vorname _____
 Strasse/Nr. _____
 PLZ/Ort _____
 E-Mail _____

Einsenden oder faxen an:
 cfd / Postfach 5761 / 3001 Bern / Fax 031 300 50 69

Impressum

Herausgeberin:
 cfd Christlicher Friedensdienst
 Falkenhöheweg 8 / Postfach 5761 / 3001 Bern
 Telefon 031 300 50 60 / Fax 031 300 50 69
info@cfd-ch.org / www.cfd-ch.org

Redaktion: Regula Brunner
 Layout: Angela Reinhard, Zürich
 Druck und Litho: von Ah Druck AG, Sarnen
 Die cfd-Zeitung erscheint viermal jährlich.

